

(S. 361—367). — Jean Imbert, Une coutume de lisière: la famille à Aire-sur-la-Lys (S. 389—399). — Bernard Jacqueline, La juridiction épiscopale dans les îles anglo-normandes (S. 401—406), beschreibt das kirchliche Hin und Her um die Kanalinseln, die nach 1204 zwar im englischen Herrschaftsverband blieben, kirchlich aber zur Diözese Coutances gehörten. — Jean-François Lemarignier, Paix et réforme monastique en Flandre et en Normandie autour de l'année 1023 (S. 443—468), stellt den Hoftag von Compiègne (1023) und eine Urkunde des Bischofs Werin von Beauvais, die über den dort beschlossenen Frieden berichtet, in den Mittelpunkt seiner Untersuchung. — John Le Patourel, Norman Kings or Norman „King-Dukes“? (S. 469—479), entscheidet sich für den Ausdruck „normannische Könige“, weil bis zur Mitte des 12. Jh. in Theorie und Praxis kein Unterschied zwischen dem Königtum der Normannen in England und ihrer herzoglichen Stellung in der Normandie gemacht wurde. — L. Th. Maes, Pourquoi la ville de Malines est-elle devenue la capitale juridique du pays de par deçà? (S. 481—491), sieht die Wahl Mechelns als Sitz des obersten Gerichts in Burgund durch Karl den Kühnen (1473) in der geographischen Lage und politischen Situation der Stadt — sie bildete eine Exklave in Brabant — begründet. — Carlo Guido Mor, Prime osservazioni sul notariato longobardo: i rogatori ecclesiastici (S. 531—542), beschäftigt sich mit den überwiegend aus Lucca stammenden kirchlichen Notaren, ihrem Stand und ihrer Laufbahn. — Lucien Musset, Les apports scandinaves dans le plus ancien droit normand (S. 559—575), weist auf vornehmlich im Bereich der Schifffahrt anzutreffende skandinavische Elemente im normannischen Recht hin, die seit dem Ende des 11. Jh. verschwanden. — Paul Ourliac, L'esprit du droit méridional (S. 577—594). — Jacques Poumarède, La protection possessoire dans les coutumes du sud-ouest de la France au moyen-âge (S. 595—604), beschreibt den seit dem 13. Jh. stärker werdenden Einfluß des römischen und kanonischen Rechts zugunsten des Besitzschutzes in den Rechtsaufzeichnungen der Gascogne. — Michel Reulos, Les juristes humanistes et la coutume de Normandie (S. 605—613). — Jean Schneider, Les gens d'alleu dans le droit messin du moyen-âge (S. 615—622). — J. R. Strayer, Exchequer and Parlement under Philip the Fair (S. 655—662), befaßt sich mit den auf Dauer vergeblichen Bemühungen des normannischen Adels, das Pariser Parlament als Appellationsinstanz bei Urteilen des normannischen Schatzamtes auszuschalten. — Hans Thieme, Le „droit commun germanique“ du moyen-âge. Fantaisie des professeurs du XIX^e siècle ou réalité? (S. 663—670). — Pierre-Clément Timbal, Aux origines du bénéfice d'émolument (S. 671—678). — Karl Ferdinand Werner, Quelques observations au sujet des débuts du „duché“ de Normandie (S. 691—709), untersucht die Entwicklung in der Titulatur der Normannenherzöge, die vom comes Rothomagensium über den marchio (966) zum dux Normannorum (um 1006) führt, und schildert die historischen Voraussetzungen dieser Titeländerungen.

D. J.

Festschrift Nikolaus Grass zum 60. Geburtstag dargebracht von Fachgenossen, Freunden und Schülern, hg. von Louis Carlen und Fritz Steingger, 2 Bde., Innsbruck-München 1974, 1975, Universitätsverlag Wagner, Bd. 1: XIX u. 813 S., 43 Tafeln; Bd. 2: XVI u. 648 S., 79 Tafeln, DM 414. — Aus den beiden umfangreichen Bänden zu Ehren des Innsbrucker Rechtshistorikers und Erforschers der Agrarrechtsgeschichte der Alpenländer sind folgende Beiträge anzuzeigen: Walter Ullmann, Zur Entwicklung des Souveränitätsbegriffes im Spätmittelalter (S. 9—27), behandelt die Dekretale Papst Clemens' V. *Pastoralis cura* von 1313, in der die Universalität des Kaisertums verneint und dessen Machtsphäre auf das tatsächlich beherrschte Terri-